

*Abhandlung*

v. Schönberg

*Tab. XXI*

Z e  
2765

QK. 319

Der

Schmerzens-volle Herkens-Schnitt/

Auff dem Leich-Begängnis

X 211 9371

Der

Wohlgebohrnen Fraun / **W R A W E**

**Barbara Elisabeth**

von Schönberg / gebohrner von Ronickau /  
Fraun auff Ober- und Nieder-Kosel / c.

Des

Wohlgebohrnen Herrn / **W R R R E**

**Jannß Hauholds**

von Schönberg /

Auff

Ober- und Nieder-Kosel / Königl. Majest. in Pohlen und Churfl.  
Durchl. zu Sachsen Hochansehnlichen Herrn Hauptmanns  
gewesener Herzhliebsten Gemahlin /

Welches den 19. Martii st. n. Anno 1698. zu Kosel celebriret wurde /  
in einer Abdankungs-Rede vorgestellt  
und auff Begehren in Druck gegeben

von

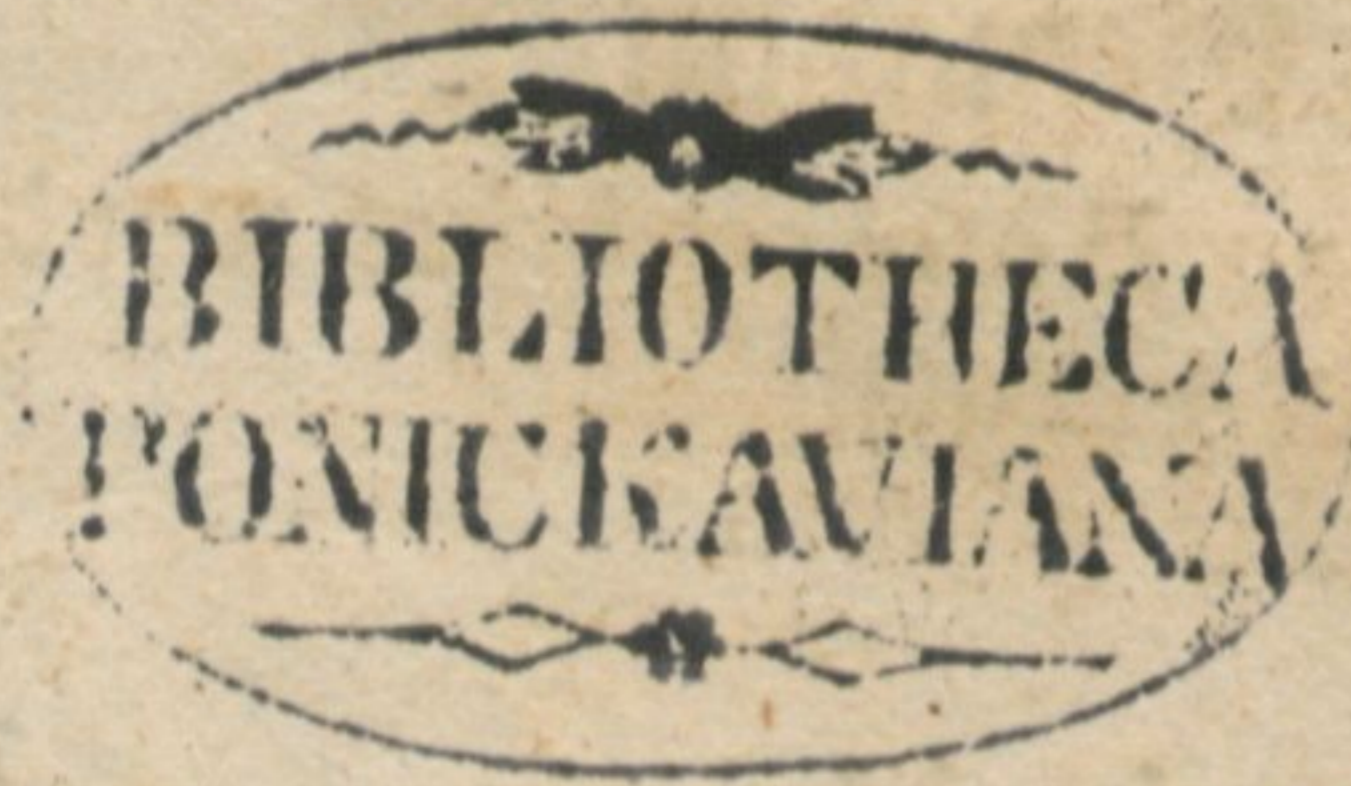
Martin Wehsen / Pfar. in Prietitz.

BUDJSSVI / gedruckt bey Andreas Richtern.



Der  
Wohlgebohrnen Frau/  
Frau LOUYS A  
AMALIA, von Pontekau/  
gebohrner von Jostitz/ Frau auff  
Prietz/ ꝛ.  
Seiner Hochgeehrtesten Frau und Hochgeschäzten  
Patronin/

Ingleichen  
Dem  
Wohlgebohrnen Herrn  
Herrn Hansz Haubold  
von Schönberg / auff Ober- und  
Nieder-Kosel/ Königl. Majestät in Pohlen  
und Gurst. Durchl. zu Sachsen Hochansehn-  
lichen Herrn Hauptmann/  
Seinem Hochgeehrtesten Herrn und großen  
PATRONO



Ubergiebt mit hertzlichen Auerwünschen  
Göttlichen Trostes und allen Leibes und  
Seelen Wohlseyn nachgesetzte Trauers  
Tiede



Autor:



Præmissis præmittendis.



Nicht alle Träume sind zu verwerffen. Ob gleich der weise Sirach gar scharffredet: Narren verlassen sich auff Träume. Wer auff Träume hält / der greiffst nach dem Schatten / und will den

Sir. 34. v. 1.

Wind haschen / meinet er doch nur die natürlichen / da die Phantasie im Schlasse wiederholet / womit sie wachend zuthun gehabt. Daher selbe der berühmte Bischoff Basilius M. gar artig nennet: τῆς μεθ' ἡμῶν ἐννοίας ἀπὸ χηναται: reliquias & velut extremum sonum diurnorū conceptuū.

Bas. M. in Pl. 33. f. 215.

Maßen die tägliche Erfahrung sattfam bestätigt / daß öffters übernatürlich durch Träume denen Menschen / was ihnen nach dem Göttlichen Schicksal begegnen soll / vorgestellet wird. Diß zubeleuchten will ich nicht weitläufftig seyn / sondern nur etwas anfüh:

## Abdankungs-Rede.

anführen / wie manchem seinem bevorstehenden Tod ein Traum vorgebildet: Der Hochlöbliche König in Dennemarck Christianus III. wie der den 23. Decemb. Anno 1558. auff seinem Bette lag / erschien ihm in Traum ein weißbekleideter Mann / der ihn mit diesen Worten anredete: Auff bevorstehenden Neu-Jahrs-Tag wird sich deine Kranckheit endigen und ewige Gesundheit folgen. Wie dem frommen Könige diese herrliche Todes-Bersicherung weder sein Beichtvater M. Paulus Noviomagus, noch der Leib Medicus, Cornelius auszureden vermochten / als der Neue-Jahrs-Tag 1559. eintrat / tröstete Er seine Gemahlin / gab seinem Sohn Friderico II. nöthige Lehren / beschenckte seine Diener reichlich und fing endlich zu denē Umstehenden an: Ich will singen / und ihr müisset mit mir singen; daß man sagen kan: Der König in Dennemarck habe ihm selbst zu Grabe gesungen. Wie Er hirauff gleich anfing: Nun lobe mein  
 2 3 Herr

5  
Abdankungs-Rede.

Seel den **H. Ern R.** Und auf die Worte kam:  
Wie sich ein Vater erbarmet / so schickte  
Er durch einen sanfften Tod die Königliche Seele nach  
dem Throne seines Himmlischen Vaters. Diesem un-  
vergleichlichen Könige hat der nette Ziegler die ver-  
diente Grab-Schrift sehr wohl gesetzt:

Mein Scepter ward umsonst durch  
Feind und Feid bestürmt /  
Dieweil das Cronen-Recht des  
Höchsten Hand beschirmt.  
Es musste mir durch **GDt** so hier  
als dort gelingen;  
Wohl dem / der so wie ich / sich kan zu  
Grabe singen.

Dem trefflichen Helden in Franckreich Gjuri  
kam im Schlasse eine schöne Jungfrau vor / die zu  
Ihm sagte: lieber Gjuri, es ist **ikund** nicht  
Zeit

Vid. Täglic-  
hen Schau-  
Platz Heino-  
rich Anshel-  
von Ziegler  
und Klip-  
hausen p. 49

Vid. Zeil. P:  
I. Ep. 327. bl.  
664.

Abdankung=Rede.

Zeit tieff und sanfft zu schlaffe / darumb  
stehe auff / und schicke dich zum wan-  
Dern. Den Tag drauff wurde er in dem Königl.  
Lager aus der Stadt Laon / welche die Egipten in-  
ne hatten / im Jahr 1594. mit einer Kugel erschossen.  
Dem sehr gelehrten Manne Joh. Heinrich Hottinger  
träumete / ob er mit einem seiner vertrauesten Freun-  
de und Kollegen in die nächste Stadt gienge / als  
sie da anlangten und zu einer Kirche kamen / dauch-  
te ihn / daß sein Befehrte sich zu ihm wende und  
diese laute Worte rede : Nun ist das XIV.  
Cap. Hiobs erfüllet / der Mensch vom  
Weibe gebohren / lebet kurze Zeit / und  
ist voller Unruhe / er gehet auff wie ei-  
ne Blume / fleucht wie ein Schatten  
und bleibet nicht. Darüber erwachte er und  
ist kurz darauff ben Zürich im Wasser erbärmlich  
ertruncken. Frau Sophia Margaretha / Herzog  
Johann Friedrichs Marggraffens zu Brandenburg  
Gemah-

Vid. Spizel.  
Fel. Lit.  
Com. IX.  
p. 999.

Vid. Johan  
Stiefflers  
Historien-  
Schatz. p.  
279.

7.  
Abdankungs-Rede.

Gemahlin / hatte die Nacht / ehe Sie starb / et-  
nen Traum / in welchem Sie einen Sarg / und in  
selbigen / als Sie den Deckel weg that / sich selbst  
sah liegen. Sie machte sich gleich darauff zum  
seligen Abschied fertig / schickte nach dem Hoff-  
Prediger / da denn / als derselbe ins Fürstliche  
Gemach vors Bette kam / Ihr erstes Wort war:  
**I**ch muß sterben! Welches auch in wenig  
Stunden geschah. So mangeln auch nicht Exem-  
pel / daß / wenn gewisse Personen das Recht der Na-  
tur zahlen sollen / ihr Tod zuvor andern im Traum  
ist angedeutet wordē: Catharina Laurentii  
von Medices, Herzogs zu Urbino, Tochter /  
Heinrich des Andern / Königs in Frankreich Ge-  
mahlin / träumete wenig vor ihres Herrn Tode /  
daß man ihm ein Auge aus dem Haupte schneide /  
des folgenden Tages rante in einem Turnier der  
Graff Montguinery auff Befehl mit dem Kö-  
nige und verwundete ihn durch einen Splitter von  
der zerbrochenen Lanze / welcher in das nicht gar zu-  
geschlossene Biesier sprang / so hart / daß das  
Haupt dadurch erschöllet und der König in we-  
nig Tagen die Welt gesegnete ; So entdeckte  
auch jenem Vornehmen Manne ein Traum den  
Tod

Joh Adam  
Weber Un-  
terredungs-  
Kunst part.  
1. p. 171.

## Abdankungs-Rede.

Tod seiner Eh-Liebsten: Er genoss seine Mittags-  
 Ruhe / so kam Ihm vor / ob streckte sich eine Hand  
 von Himmel herunter / die grieff ihm nach der Linken  
 Seite und riß ihm mit Gewalt in großen Schmer-  
 ken eine Niere aus seinem Leibe. Wie Er darüber  
 erwachte / fühlete Er / daß Ihn der Orth / wo der  
 Riß geschehen zu seyn / Ihm dauchte / hefftig wehe  
 thät: In ein paar Tagen riß Ihm der Tod sein  
 liebstes Weib nicht sonder großem Herzeleid von  
 der Seiten. Wir könnten mehr Exempel anführen /  
 wie noch viel andere durch dergleichen nachdenck-  
 liche Träume / sich zu ihrem Tode zuschieken / oder  
 so fern ihnen ein unversehener Fall die lieben Iht-  
 gen entziehen wollen / damit sie sich in aller Belas-  
 senheit desto mehr zufrieden stellen möchten / ermah-  
 net wordē ; wo ich nicht erzehlen müste / was unserm  
 Hochbetrübtē Herrn Wittwer dem Wohlgebohrnē  
 Herrn / Hrn. Hannß Haubold von  
 Schönberg auff Nieder- und Ober-  
 Kosel / Königl. Majest. in Pohlen  
 und Churfürstl. Durchl. zu Sach-  
 sen Hochansehnlichē Herrn Haupt-  
 mann vor dem Hoch-seligen / aber Schmerz-  
 empfind-



## Abdankungs-Rede.

empfindlichen Hintritt seiner Liebsten Gemahlin begegnet: Der süsse Schlaff hatte seine müden Augen zugeschlossen und eine angenehme Ruhe erquickte seine Glieder / iedoch sahe er im Traum / wie ein blinkend-schneidendes Schwert vom Himmel herab fiel und schnell seinem Herzen zueilte. Ob Er nun sich der Gefährlichkeit zu entziehen / euserst bemühet / fand er doch / wegen dessen Eilfertigkeit / nichts mögliches: Denn da er gleich / daß es nicht flugs in das Leben gehen möchte / seine rechte Hand vorwarff / war dennoch der Schluß des Himmels dergestalt fest gestellet / daß es alles wehren ungeachtet durchdrang / und nicht nur zween Finger verletzte / sondern auch dem Herzen eine schmerzliche Wunde zufügte. Dieses ungemeynen Traums unfehlbare Deutung legte / Ach ! der frühzeitige und unvermuthete Tod seiner allerliebsten Gemahlin / Der Wohlgebohrnen Frau / Frau Barbara Elisabeth von Schönberg / gebohrner von Ronickau / Frau auff Ober- und Nieder-Kosel aus / da war ein unsern Hochbetrübtten Herrn Wit-  
B ber

## Abdankungs-Rede.

---

ber ein mehr / als zuscharff schneidendes Angst-  
Schwert / das durch seine Seele drang. Diß  
bringt mich / Hochwehrtheftige Anwesende / auff die  
Gedanken / es möcht dieser Schmerzens-volle To-  
des-Fall nicht geschickter Abconterfeyet werden / als  
wenn man zween in ein ander gewachsene Herzen  
bildete mit der Überschrift:

**Hier sind zwey  
einerley.**

Darnach ein von Himmel komendes Schwert /  
welches die vereinigten Herzen von einander schnei-  
det mit den Worten:

**Ich schneid entzwey  
was einerley.**

So dann liegt das eine von dem andern getrennete  
Herz auff der Erden / es blutet und krümmet sich  
mit den Beyworten:

**Was herket /  
Das schmerket.**

Das ander Herz ergreiff eine schöne vom Himmel

## Abdankungs-Rede.

gestreckte Hand und ziehet es gen Himmel mit dem Zuruff:

Besser bey mir/  
als länger hier.

Was ist eine wohlgerathene Ehe anders/ als eine angenehme Verbündung / durch welche zween liebe Herzen so genau vereiniget werden / daß aus zweyen Eines wird. Der große Ehe-Stifter beschreibt sie selbst so: Ein Mann wird an seinem Weibe hangen / spricht Er / und sie werden seyn ein Fleisch. Wenn auch der allgemeine Heyland der Welt in neuen Testament das Ehe-Wesen auff diesen ersten Fuß wieder setzen will / braucht er gleiche Worte: Darumb wird ein Mensch / ist sein Schluß / Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und werden die zwey ein Fleisch seyn. So ist die eines treuen Ehe-Paars überschrifft richtig:

Hier sind zwey  
einerley.

Wenn ein Gärtner ein Reiß in einen Stamm propffen oder einäugeln will / muß er gleich und gleich zusammen bringen / hierüber schreiben die Gelehrte:

B 2

Jun-

Gen. 2. v. 24.

Matth. 19. v.

f.

## Abdonckungs-Rede.

Jungit amor.:

Die Liebes Flammen  
Bringen Sie zusammen.

Vid. Pici-  
nelli Mun-  
dus Sym-  
bolicus Lib.  
IX. 472.

Wie der Zweig in den Stamm so fest einwächst/  
daß er nicht anders / als durch Gewalt kan abge-  
rißen werden: Noch genauer sind wohlvergnügte  
Ehe-Leute verknüpffet / daß / wer die verbundene  
Herzen zureißen will / muß Gewalt üben. Der Pa-  
piste Otto Venius in seinen Emblematis<sup>o</sup>  
mahlet Cupidinem, wie er äugele und schreibt  
dazu:

E geminis unum.:

Er kan aus zweyen Sachen  
gar artig eines machen /

Die kräftigste Verbündnis rechtschaffener Ehe-  
Herzen darzulegen / und diß vermag auch unsere  
Überschrift:

Hier sind zwey  
einerley.

Soll

# Abdankungs-Rede.

Soll ich solches mit einem Exempel bekräftigen:  
 So waren in der Ehe unsers Hoch-Adelichen  
 Herrn Hauptmanns von Schönberg und Sei-  
 ner herzliebsten Gemahlin Ihre Herzen so lieblich  
 verbunden / daß von Ihnen wohl eintraff / was  
 jener Pöet von einer gediegenen Ehe fordert:  
 Velle duobus unum, nolle duobus  
 idem: Was eines will / das will das andere /  
 was eines nicht will / das will das andere auch nicht;  
 Allein hatte der 7. Septembr. st. n. Anno  
 1690. dieser glücklichen Ehe den Anfang gemacht /  
 so war der 1. Februar. dieses 1698ten Jahrs denen  
 Hoch-Adel. Goselischen und Prietizschen Häusern  
 ein unglückseliger Tag / an diesem fiel das gedro-  
 hete Schwert vom Himmel / vor Mittage gegen  
 11. Uhr geschah der Herzens-Schnitt / da hieß es:

Den 7. Sep-  
 tembr. st. n.  
 ist das Hoch-  
 Adel. Paar  
 auff dem  
 Schloße zu  
 Prietiz co-  
 puliret wor-  
 den.

**I**ch schneid entzwey  
 was einerley.

Als unsere Hoch-Adeliche Frau Schönber-  
 gin durch einen zwar frühen; aber doch seligsten  
 Tod Ihrem Ehe-Herrn zu Prietiz in ihrem Wo-  
 chen-Bette entrißen wurde. So mächtig ist

B 3 der



## Abdankungs-Rede.

Matth. 18.  
v. 6.

der Tod. Kan kein Mensch / was **GOTT** zu  
sammen füget / scheiden / streckt er sein schneidendes  
Schwert aus und sagt:

Ego omnia solvo:

Ich schneid entzwey  
was einerley.

Diß haben die lieben Alten in einem gar artigen  
Emblemate entwerffen wollen / wenn sie den  
großen **GOTT** im Himmel auff einem hohen  
Stuel sitzend gemahlet / wie er eine lange siberne  
Kette auff die Erde herab laße / womit er Mann  
und Weib zusammen binde und mit einem so fe-  
sten Schloße verschlüße / das niemand auf zulö-  
sen vermöchte; Aber hinten haben sie den uns  
immer nachschleichenden Tod mit einem bloßen  
Schwert nach zotteln laßen / mit dem er / wie bald  
er die Macht von oben erhalte / das unauflöbliche  
Band auff einem Hieb von einander schlage / mit  
dem Ausruffe:

Ich schneid entzwey  
was einerley.

Dahin hat vermuthlich auch der gelehrte Hars-  
dörffer

15.  
**Abdankungs-Rede.**

dörffer gesehen / wenn er das theure Ehe-Verbünd-  
nis zu zeigen / einpaar Hände mahlen laßen / die  
sich vor dem Altar so fest schlossen / daß sie ein großes  
Schloß unauffschlüßlich zusammen hielt / darü-  
ber stund: **Den Schlüssel hat der Tod.** So gieng  
es unsers Hoch-Adelichen Herrn Hauptmanns  
glücklichsten Ehe. Anna Königin in Böhmen  
und Ungarn / Kaisers Ferdinandi I. Ge-  
mahlin führte zu ihrem Sünbilde zwey geschloße-  
ne Hände mit einer Rose und dabey:

**Sic in perpetuum:**

**Auff unsre Lebens-Zeit/  
währt diese Einigkeit.**

So meinte unser Hochbetrübler Herr Wittwer sei-  
ne Allerliebste Zeit seines Lebens zu genießen; Aber  
der Tod / da ihm das Göttliche Verhängnis nur  
das Schwert in die Hand gab / sagte:

**Ich schneid entzwey/  
was einerley.**

Nun sehen wir das eine Herz auff der Erden liegen /  
es blutet / es krümmet sich / es seuffzet:

**Was**

## Abdankungs-Rede.

Was herket/  
Das schmerket.

Wenn zwey zusammen gefügte Bretter von einander gerissen werden/ gehet es ohne prasseln nicht ab/ wenn ein Ast von einem Baume gebrochen wird/ knacket und knallet es: Wie solt es ohne Jammer abgehen/ wenn der Tod zwey fest verknüpffte Herzen von einander reißt. D. Senecerus hat zu seiner Zeit gesagt/ es sey in der Welt nichts entsetzlicher/ als *videre funus conjugis dilectissimæ*, Seine Liebste als eine Leiche sehen. Da der Weltweise Seneca starb/ betraurete ihn Paulina sein Weib über aus sehr/ daß Sie auch in diese Worte ausbrach. *Se in Seneca dimidium vitæ suæ perdidisse*, Sie habe an dem Seneca die Helffte ihres Lebens verlohren. Der Persische König Darius hatte zwey Schlachten verlohren und damit das gröste Theil seines Königreichs/ doch kunte man deßwegen kein Zeichen einiger Betrübniß an ihm sehen: Als Er aber die Post bekame/ seine Gemahlin wäre gestorben/ war keine Möglichkeit der Thränen sich

Masc. in vi-  
ta Senecæ.



17.  
Abdankungs=Rede.

zu enthalten / er ließ sie häufig fließen. Wer wolte nun die Traurigkeit unserm Hochbetrübten Herrn Wittber verübeln.

Was herket /  
Das schmerket.

Haben die unempfindlichen Geschöpfe solche Empfindlichkeit / im Fall wahr ist / was Urfinus schreiber / daß der Palmbaum / wenn Er von dem Weiblein abgesondert würde / also bald welck werde / und verdorre. Solte ein solcher Herzens= Schnitt unserm Hoch=Adel. Herrn Hauptmann nicht schmerzen. Warhafftig Er hat an Seiner herzliebsten Gemahlin verlohren einen auff dieser Welt unwiederbringlichen Schatz. Sie war Ihmeine treue Livia / eine Lamm=fromme und reine Agnese und Rachel / eine stille und Gottfürchtige Paula / eine kluge und verständige Abigail / eine keusche und freundliche Mica. s. w. Kaiser Carl V. ließ einsten 3. Gratien mahlen / deren die erste in beyden Händen schöne Rosen hielte / die andere einen Myrthen=Strauch / die dritte Eicheln / seiner Gemahlin Isabellæ Schönheit durch die Rosen / die Liebligkeit durch die Myrthen / die Frucht=

G

bars

## Abdankungs-Rede.

barkeit durch die Sichel abzubilden/darüber ließ er schreiben:

Has habet & superat.:

**S**olche Güter sind Ihr eigen/  
Und kan mehr als diese zeigen.

Was soll ich von unser Seeligsten Frau von Schönberg sagen? Ich rede ohne Schmeicheley: Sie besaß alle Weib- und Christen-Tugenden im größten Grad. Sie war ein Model aller rechtschaffenen Frauen / eine Krone der Gottesfurcht / ein Beispiel aller Weiblichen Tugenden / kurz: ich muß bekennen / daß ich viel zu wenig bin / Ihre ungemeyne Gemüths Güter zur Gnüge darzustellen: Müste ich weiter davon was vorbringē / würde ich den Glantz dieser unvergleichlichē Tugend- Sonne nur verdunckeln. Solte es nun bey einem so frühzeitigen Verluste einer solchen Vollkommenheit nicht heißen?

**W**as herket /

**D**as schmerket.

Kunte dort die Clytemnestra bey dem Euripide gegen ihrem Gemahl dem Könige Agamem.

19.

## Abdankungs-Rede.

---

memnon sich rühmen / sie habe sich jederzeit also verhalten / ut siue ingrederetur domum, siue egrederetur, beat<sup>o</sup> fuisset, daß er hätte mögen heim kommen oder ausgehen / sey er allzeit glücklich gewesen. So wird unser Hoch-Adelicher Herr Hauptmann mit mehreren Recht von seiner Seeligsten Gemahlin rühmen können: Wenn Er nach Hause kam / war Er glücklich / indem Er sich ihrer Liebe erfreute; Wenn Er verreisete / war Er glücklich / in dem Er sich Ihrer Sorge versicherte. Diese Glückseligkeit ist hin.

### Das schmercket / was herket.

Als dem gelehrten Johanni Philippo Pareo sein Eheweib starb / ließ er ihr zu einem unsterblichen Grabmahl unter andern diese Worte auff den Leichstein schreiben: Posui hoc monumentum conjugi meæ dulcissimæ & de me optimè meritæ, quæ annis quatuordecim me non offendit, nisi quando mortua est: Dieses Grabmahl habe ich meinem herzallerliebsten Ehe-Weibe / die  
E 2 sich

## Abdankungs-Rede.

sich um mich höchst-verdient gemacht / zu Ehren setzen  
lassen / welche in 14. Jahren mich in geringsten nicht  
betrübet oder beleidiget / bis auff den Tag / da sie  
gestorben. Solten wir unsern Hochbetrübtē Herrn  
Wirtber fragen / ich weiß ohn fehlbar / daß Er sei-  
ner seligsten Gemahlin dieses Zeugnis geben werde /  
Sie habe Ihn in sieben Jahren / so wenige Zeit ha-  
ben Sie die vergnügste Ehe mit einander besessen /  
niemahls beleidiget oder betrübet / bis an den Tag  
Ihrer seligsten Auflösung / da hieß es:

Was herket /

Das schmerket.

So vernehme ich auch die Hochbetrübtē Frau  
Mutter / die Wohlgebohrne Frau / Frau  
Louysa Amalia von Ponickau / gebohr-  
ne von Nostitz / Frau auff Prietitz / c.

Was herket /

Das schmerket

Wimmert die. Der große Schmerz ist wohl der  
Verlust wohlgerathener liebsten Kinder: Diese  
sind *υέρη γονέων*, wie jener Weise sagt / Theile und  
Stücke von denen Eltern; im Fall nun ein solch  
Stück

## Abdankungs-Rede.

Stück abgerißen wird das muß wehe thun: denn

**Was herket/**

**Das schmerket.**

Urtheilet der kluge Sitten-Lehrer von einem wohlgerathenen Sohne / wenn den sein Vater hinter sich laße / so sey es / als wäre er nie gestorben: So meinete unsere Hochwehrteste Frau Mutter Ihre Liebste Frau Tochter solte Sie zu Grabe schicken / sie wolte nach Ihrem Tode / in Ihr Leben; Allein **GOTT** hat ein anders gewolt. Was Ihr kurtz vor diesem traurigen Todes-Falle träumete / da Ihr dauchte / ob Sie Ihr ganzes Gesicht von sich bräche / daß Sie Ihre Augen gar eigentlich auff der Erden liegen sahe / ist leider! eingetroffen: Die / welche Ihren rühmlichen Christen- und Tugend-Bandel rechtschaffen præsentirte / welche Sie so wehrt schätzte / als Ihren Aug-Äpffel / die liegt in der Erden.

**Das schmerket/**

**was herket.**

Richteich meine Augen auff die Hochadelichen Mutterlosen Söhngen und gedenecke an den zu Priestertiz kleinen Ben Oni: Diese haben ihre herzlieb-

E 3

ste

## Abdankungs-Rede.

Die Frau Mutter verlohren: Die Sie unter Ihren  
mütterlichen Herzen / die Sie durch Liebe allwege  
in Ihrem Herzen getragen / ist Ihnen entzogen:

Das schmercket /  
was herket.

Ihr Behrteste Kinder / wenn Ihr dereinst nach  
Göttlichen Willen erwachset / werdet von Eurer  
besten Freundin nichts mehr wissen / als was man  
Euch erzehlet / was man Euch weiset / das Grab/  
den Leichen-Stein / worunter Ihr Hochgeschätz-  
ter Körper ruhet. Verstehet Ihr ist nicht / wie em-  
pfindlich das Leid / so euch troffen / ist meines Erach-  
tens Aristidis Meinung wohl gut zu heißen:

φιλέσιν μάλλον αἱ μητέρες: Matres infantes suos  
majori diligunt affectu: Die Mütter tra-  
gen die größte Lieb zu ihren Kindern / so werdet Ihr  
gewiß unsere Überschrift mit der Zeit billigen:

Was herket /  
das schmercket.

Dergleichen Jamer-Klage führen nichts weniger  
das Hochwehrteste Geschwister / die Blut- und  
Muths-Freunde unser seligsten Frau Hauptman-  
nin

23

## Abdankungs-Rede.

---

min. Sind Geschwister und gute Freunde pretiosissimum genus divitiarum, wie der von Hieronymo auf die Universität der Christen aufgenommene Bürger Seneca redet: Sind Sie Dimidium vitæ & animæ, die Helffte des Herzens und der Seele / da Ihnen eine angenehmste Schwester / eine aufrichtige Herzens-Freundin entrissen worden / sagen sie nicht unbillig mit dem vortreflichen Lehrer / dem Bischoff zu Hippo: Non potest fieri, quin mors sit acerba ejus, cuius vita nobis dulcis erat: Solte uns nicht der jenigen Abschied bitter und schmerzlich seyn / derer Leben uns süß und angenehm gewesen. Das ist:

**Was herket /  
Das schmerket.**

Wenn Casiodorus das Lob der Königin Amalofunthæ, einer Mutter des tapffern und weisen Athalarici kurz fassen und solches der Welt vorlegen will / setzet er auff ihren Leichen-Stein nur diese wenige Worte: Hic jacet Regina omnibus chara. Hier liegt die Königin / so jedermann Lieb und angenehm

## Abdankungs-Rede.

Genehm war. Diß mögen wir gewiß und mit Bes-  
stande der Warheit von unser Hochseligen Frau  
Hauptmannin rühmen: omnibus chara,  
allen / die Sie nur kanten / war Sie lieb und ange-  
nehm: Um so vielmehr bin ich vergewissert / daß in  
dieser Vornehmen Trauer-Versammlung wohl nie-  
mand ist / der Sie nicht herzlich betraure / und  
wünsche / daß doch / die eines langen Lebens wür-  
dig / noch lebe. Als im Jahr Tausend / Fünff-  
hundert Vier und Zwanzig in der Vortrefflichen  
Musen-Stadt Wittenberg Wilhelm Nesenius ein  
gelehrter Mann und berühmter Professor der ho-  
hen Schule in der Elb ertranck und dergestalt un-  
vermuthet jämmerlich um sein Leben kam / wer  
desen aus dem Wasser gezogenen Leichnam sahe /  
beweinete den so kläglichen Fall / wie viel aus der  
Stadt an die Elbe giengen / machte sich der Seel.  
Lutherus auch hinaus / so bald Er den erblasten  
Körper nur erblickte / sieng Er an bitterlich zuweinen  
und unter vielen Thränen sagte Er: **Wäre**  
mir die Götliche Gabe / einen von  
den Toten auffzuweckē von Gott  
gegeben / ich wolte dich / du lieber und  
Herzens

1524



257  
Abdankungs-Rede.

Herzens-Freund/Nesene, wieder  
aufferwecken. Ich meine / wenn es kein ver-  
geblicher Wunsch wäre / es würde unter uns ieder-  
mann nebst mir bey diesem betrubten Leichen-Be-  
gänglich mit Luthero und dem Kayser Theodosio  
sagen: Utinam possem refuscitare  
mortuos: Wolte GOTT / daß ich könnte Tod-  
ten und auch unsere Hochwehrteste Frau von  
Schönberg aufferwecken; Allein unser Verlan-  
gen ist umbsonst. Der Tod ist inexorable fatum,  
er läßt sich nicht erbitten. Wir müssen schon bey un-  
ser mehrmahl geführten Trauer-Klage bleiben.

Was herket /  
das schmerket.

Jedoch / Hochbetrubte / Sie hemmen den Jam-  
mer / wir wollen unsere Augen auff das andere  
Herz / welches die Hochselige Frau Hauptman-  
nin abbilden soll / richten: Dieses ziehet eine  
schöne aus dem Himmel sich streckende Hand hin-  
auff / und hören wie dabey den Zuruff:

Besser bey mir /  
als länger hier.

D

So

## Abdankungs-Rede.

So nahm die theureste Seele unser Seligsten der  
 HERR / Ihr Erlöser / wie bald Sie nur von dem  
 Leibe ausfuhr / in seinen Himmel / da ist diese gerech-  
 Sap: 3. v. 1. te Seele / wie der Heil. Geist bezeuget / in Gots  
 tes Hand und keine Quaal rühret Sie an. Dahin  
 hat Ihr Absehen unsere Göttliche Stimme:

Besser bey mir  
 als länger hier.

Was ist hier? Ein unruhiges Meer / da nichts/  
 als Unbestand / öftere Unglücks-Stürme und An-  
 sechtungs-Binde / gefährliche Klippen und grau-  
 same Räuber / welche auff unser Schiffgen wartē.  
 Es ist / daß ich mit der Schrift rede / dieses Leben  
 eine Wanderschafft / darauff wir allerley Unfällen/  
 Hitz und Frost / Regen und Sturmwinden unter-  
 worffen sind. Daß ich Scapham scapham nenne / die-  
 se Welt ist ein Marckt / wo einer den andern be-  
 treugt / eine Schau Bühne / da lauter Trauer-Ges-  
 sichte vorgestellet werden / eine grüne Wiese / wo  
 unter den schönen Blumen nur Schlangen verbor-  
 gen liegen / Aepffel / welche auswendig schön / in-  
 wendig aber lauter Staub und Asche sind / ein Jam-  
 mer-Thal / ein Thränen-Fluß / ein Unmuths-Berg /  
 ein

27.

## Abdankungs=Rede.

ein Spital/da einer über diese / der andere über jene  
Beschwerung klaget. Wenn man das böse / dessen  
die Welt voll ist / alles zehlen könnte / würde dessen  
mehr seyn / als der Griechischen Schiffe beyhm Ho-  
mero , und als Stäublein / die man siehet in denen  
Sonnen: Strahlen fliegen / und daran hat ein ied-  
weder seinen Theil; Zwar in den Geschichten des  
Honigsüßen Lehrers Ambrosii wird eines Menschē  
gedacht / welcher sich gerühmet / es wäre ihm / so  
lange er dieses Welt: Licht genoßen / nie einige Wi-  
derwärtigkeit begegnet; Welchen aber wohl ge-  
dachter Kirchen: Vater von einem wunderlichen  
Menschen hält und ihm keinen Glauben beymessen  
will. Denn der Ausspruch des sehr weisen Si-  
rachs wird wohl wahr bleiben: Es ist ein elend  
jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von  
Mutterleibe an / bis sie in die Erde begraben wer-  
den / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sor-  
ge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod / so  
wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey  
dem geringsten auff Erden. So wohl bey dem /  
der Scepter und Cron trägt / als bey dem / der ei-  
nen groben Kittel an hat. Über welche Worte  
schreibt ein gelehrter Man: Das Leben der Men-  
schen ist eine Kette / dessen erstes Glied ist die Ge-  
burt /

Sir. 40. v. i,  
2, 3, 4.

## Abdankungs-Rede.

burt / das letzte der Tod / die andern mitlern sind  
Sorge / Furcht / Hoffnung / Mühe und Elend.  
Dergestalt sind auch die Gedancken / welche der  
Preißwürdige Kayser Ferdinand der dritte eins-  
mahls hatte / gar sinnreich / er ließ unter andern  
schönen Denck-Bildern eine Wageschale und über  
dieselbe ein Creutz bilden mit der nachdencklichen U-  
berschrift:

Omnia subsunt:

Alles was auff Erden lebet

nur in Creutz und Elend schwebet.

Davon hat Ihr Maß unsere Seligste Frau Haupt-  
mannin so wohl als andere genossen. Eine wohl-  
gerathene Ehe wird genennet ein irrdisches Para-  
dieß; Allein es ist gleichwohl damit so betwand / daß  
darinnen nicht immerfort die schönen und anmuthi-  
gen Rosen spielen / sind diese auch gleich da / so sind  
sie nicht ohne stachlichte Dornen. Es wächst in  
diesem liebreichen Garten die bittere Vermuth dicke  
genug / daß auch die vergnügsten Ehe Leute zu wei-  
len manche betrübte Stunde haben. Dis zu bemer-  
cken / soll in der Nothau dieser Gebrauch seyn / daß  
der Priester denen neu-angehenden Ehe-Luten ei-  
nen

29.

## Abdankungs-Rede.

---

nen Kranz von Vermuth auffsetzet ; anzudeuten/  
daß ein jedes sein abgerissenes Theilgen des Elends  
bekommen werde. Welches auch die Herzen ver- *Leyden*  
standen / weñ bey denen Griechen ein Knabe Braut  
und Bräutigam ein Körbgen voller Dornen vor-  
getragen / wie Zenodotus anführet. Ehstand /  
Weh- Stand / lautet das alte Sprichwort. Sol-  
ches hat unsere Hochselige satfam erfahren. So  
wohl Sie Ihr GOTT versorget / mangelte es  
doch am Kreuze nicht / wenn Sie bald selbst frantz  
seyn mußte / bald sahe Sie Jammer an Ihren Ehe-  
Pflänzlein / ein andermahl mußte Sie wohl gar  
über derer frühen Tod trauern und Leide tragen.  
Da Sie jetzt Ihr Jesus aller Trübsaal entrißet  
und zu sich in seine Freude genommen / solten seine  
Worte nicht wohlgemeinet seyn.

Besser bey mir /  
als länger hier.

Dort ist der erwünschte Port / das rechte Vater-  
land / der sichere Ort / wo man nicht einmahl von  
einem Ungemach höret. Felices, qui de  
pelago ad littus, de exilio in patriam,  
de carcere ad palatia perveniunt,

D 3

optatâ

## Abdankungs-Rede.

August. Soli  
loq. c. 35.

Engelgrave  
in Luce E-  
vang. p. 363.

Röber Arc.  
Triumph.  
Part. 3. p.  
1060.

Die Selig-  
ste Frau  
Schönber-  
gin ist ge-  
bohren zu Lü-  
benau Anno

Optatâ jam qviete beati, sagt der Hippo-  
nensische Kirchen-Lehrer: Selig sind die Sterben-  
de/ welche vom ungestümen Meer ans Ufer, aus  
dem Bann und Elend ins Vaterland/ aus dem  
ungestalten Gefängnis in die schönen Palläste  
kommen / und der gewünschten Ruhe gewähret  
werden. Dahin sehnete sich unsere Hochadeliche  
Frau Hauptmannin herzlich. Wenn Sie das bö-  
se in der Welt sahe / so sagte Sie mit dem Groß-  
Vater der Jesuiten/wiewohl auffrichtig: *Qvàm  
fordet mihi terra, dum coelû aspicio:*  
Die Erde stinck't mich an / wenn ich den Himmel  
anschaue. Ihre Reden waren immer vom Tode/  
der Sie zur ewigen Himmels Lust bringen sollte.  
Trug Frau Dorothea Marggräfin zu Branden-  
burg / gebohrne Fürstin von Braunschweig / die  
bey Lebzeiten wegen ihrer Schönheit im ganzen  
Römischen Reich berühmt war / stets auff ihrer  
Brüstein güldenes Sârglein / sich immer des To-  
des zu erinnern. So jung unser Seligste war / so  
trug Sie doch stetige Todes-Gedanken in Ihrem  
Herzen. Haben sich andere fromme Seelen Ihr  
Grab bey gesunden Tagen bestellt / so hat sich Un-  
sere Frau Hauptmannin eine gute Zeit vor Ihrem  
Selig-

## Abdankungs-Rede.

31.

Seligsten Hintrit auff dem Prietibischem Kirch-  
Hoffe zwischen zweyen Linden Ihre Grab-Städte  
erwehlet: Darubet Ihr entseelter Leib; Die  
Seele lebt bey GOTT. Denn hohen Berg / von  
dem Sie auff Ihrem Angst-Bettlein immer redete  
und sich viel Kummer machte / wie Sie ihn erstei-  
gen werde / den hat Sie nunmehr GOTT Lob/  
glücklich erstiegen / die beschwerliche Reise ist voll-  
bracht / Sie lebet auf den **Schönen Bergen**  
der Seligen Ewigkeit / ewige Freud ist über Ihrem  
Haupt / Wonne und Freude hat Sie ergrieffen/  
Trauren und Seuffzen ist weg. Jetzt ergözet  
Sie sich mit Ihrem Liebsten Töchterchen / welche  
Sie vor an geschicket / Sie umarmet Ihren Se-  
ligsten Herrn Vater und Er umarmet Sie. So  
ist wahr was unser Stimme rufft:

1672. den 19.  
April. st. n.  
nach Mitta-  
ge zwischen  
12. und 1. Uhr  
hat gelebet  
25. Jahr 9.  
Monat. 1.  
Woche 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.  
Tage und  
10. Stun-  
den.

Es. 51. v. 11.

**Besser bey mir/  
als länger hier.**

Darum laßen Sie / Hochbetrübt / Ihr Trauren.  
Der sel. Herz Lutherus gedencet eines Alt Vaters /  
wie der auff seinem Todten-Bette gelegen / und seine  
um daselbe stehend und weinende Brüder gewahr  
wordē / habe er zu dreyen mahlen gar laut gelachet /  
da denen Brüdern diß wunderbarlich vorkommen und  
sie

Luth. Im 8.  
Altenburg.  
Theile p. 179.

## Abdankungs-Rede.

ſie ihn gefragt / warum er lache / indem ſie weinen  
ten? Habe er zur Antwort gegeben: Zum erſten  
habe ich gelacht / daß ihr den Tod fürchtet. Zum  
andern / daß ihr zum Sterben unbereit ſeyd. Zum  
dritten / daß ihr weinet und ich gehe aus Mühe und  
Arbeit zur Ruhe. Warum wollen ſie viel wein  
nen und traurig ſeyn! Unſere Hochſelige Frau  
Schönbergin iſt aus dem Leiden in die Freud / aus  
der Unruhe in die Ruhe / aus der Kranckheit in die  
Geſundheit / aus dem Tode in das Leben gangen.  
Als dem Mänländiſchen Biſchoff Ambroſio ſein  
liebes Weib auff der Toden-Bahre lag / ſah er den  
erblaſten Leichnam wohl an und weinete; Bald  
aber tröſtete er ſich und ſagte: Recipiſti De-  
us maritam, qvam mihi ad breve ſo-  
latium comodaveras, nō contriſtor,  
qvod recepiſti, ſed gratias ago, qvod  
dediſti: Lieber GOTT / Du haſt mein Weib  
wieder zu Dir genommen / welche du mir zu einem  
kurzen Troſt geliehen / ich betrübe mich aber nicht /  
daß Du ſie wieder zu dir genommen / ſondern ich  
dancke Dir / daß Du ſie mir geliehen haſt. So  
tröſte ſich Unſer Hoch-Adelicher Herr Wittber /  
GOTT der das Ehe-Band geknüpffet / hat es auch  
wieder



173  
Abdankungs-Rede.

wieder zurißten / Er lege Seinen Willen in den Göt-  
lichen und sage mit dem wohlfrommen Hiob: Der  
HERR hat mir mein liebstes Eh-Gemahl gegeben/  
Er hat es mir wieder genommen / der Nahme des  
HERRn sey gelobet. Als der berühmte Crothildis  
des ersten Christlichen Königs in Franckreich Clo-  
dovei des Großen / Ehe-Gemahl einziges Kind  
starb / sagte sie: Gratias ago omnipoten-  
ti Deo, quod dignetur me & ex meo  
utero progenitum in suum recipere  
regnum: Ich dancke GOTT dem Allmäch-  
tigen / daß er mich geringe Weibes-Person gewür-  
diget / und mein Kind / daß ich unter meinem Herzen  
getragen / in sein fröhliches Reich auffgenommen  
hat; In diesem Reiche / Hochbetrübtste Frau  
Mutter / ist Ihre herzlichste Frau Tochter gleicher  
gestalt sehr wohl aufgehoben / Sie hatte Selbe lieb /  
Sie sahe Ihre Freude an Ihr; Aber GOTT Ihrem  
Seelen-Bräutigam Christo IESU war Sie viel  
tausendmahl lieber; Drum wolte Er Sie in der  
Welt-Unruhe und Gefahr nicht länger lassen. Als  
der Höchst-löbliche Churfürst zu Sachsen Johan-  
nes D. Lutherum in seinen hefftigen und gefährli-  
chen Stein-Schmerzen zu Schmalkalden besuchte /  
ließ

## Abdankungs-Rede!

ließ der Sel. Lutherus die Bitte an Hochgedachten  
Churfürstē ergehen Er möchte doch Weib und Kind  
in Churfürstlicher Gnade erhalten/darauff gab der  
vortreffliche Prinz die Antwort/ wie sie *Fabricius*  
*Origin. l. 8. p. 30.* wie derhohlet: Si DEUS evocaturus  
est, ne quæso, de uxore tuâ liberisq; sis sollicitus.  
Tua uxor meæ fidei ita erit omninò commendata, ac  
si mea esset uxor, liberos verò tuos ita tutabor, ac si de  
meò essent oriundi ac progeniti sanguine & corpore:  
Euer Weib soll mein Weib / und eure Kinder meine  
Kinder seyn. Ich wünsche herzlich / Gott unser  
aller Gott und Vater sey und bleibe der Mutterlo:  
sen Waisen gnädiger Gott/Er erhalte Sie gesund/  
gebe zu ihrer Außerziehung seine Gnade und segne  
Sie jederzeit an Leibe und Seele! Da des Hochlöbl.  
Käyser Maximiliani Prinz Philipp<sup>9</sup> über dem Tod  
eines guten Freundes gar traurig thät / sagte der  
Herr Vater zu ihm: Lieber Sohn / du mußt gewo:  
huen/ du wirst ihrer noch viel verliehren/wel:  
che dir lieb sind/sey zu Friede/den du izt betauerst/  
wirstu dort wieder finden. Damit trösten Sie  
sich/Hochwehrteste Geschwister/Muth- und Bluts:  
Freunde / GOTT hat an unser Seligsten Frau  
Hauptmannin verbracht / was er den Frommen  
verspricht: Die Gerechten werden weggerafft für  
dem Ungelück: Und die richtig für sich gewandelt  
haben / kommen zum Friede/ und ruhen in ihren  
Ram:

## Abdankungs-Rede.

39.

Kammern. Dort werden wir Sie mit vielen tausend Freuden wieder finden. Wir brauchen das/ was Hieronymus bey dem Tode seines Nepotiani schriebe: Es sey solche nicht zu beklagen/ weil er dieses Lichts beraubt/ sondern man habe ihm Glück zu wünschen/ daß er großem Ubel entgangen. O Seligste Seele! Dir ist ewig wohl/ Du bist allem Unglück entgangen/ das uns noch treffen soll. Um so viel mehr billige ich deinen Zuruff:

Besser bey dir  
als länger hier.

Nun sage ich meinen Hochgeehrtesten Leich-Begleiter- und Begleiterinnen im Nahmen des Hochbetrübtten Herrn Witbers unterdienstliche Danck/ vor den Letzten Dienst/ den Sie seiner Seligsten Gemahlin leisten wollen. Wie Er solches vor ein Zeichen aufrichtiger Gewogenheit erkennet/ so erbietet Er sich solche Schuld bey jedweder vorkommender/ wiewohl lieber bey frölicher/ als so trauriger/ Begebenheit/ nach Vermögen abzutragen/ wünschende/ der Höchste GOTT wolle alle verbundene Herzen vor dergleichen Schmerzens-vollen Herzens-Schnitt in Gnaden bewahren und Ihnen

Ze 2765  
30.

## Abdankungs-Rede.

nen allerseits allerley zu Leib und Seel ersprießliche  
Wohlfart wiederfahren laßen. Dergestalt ist  
nichts mehr übrig/als daß ich der Seligsten Frau  
Hauptmannin noch dieses geringe Grabmahl zu  
guter letzt setze:

† † †

**H**alt stille Wander smann / hier unter diesen Linden  
In einer Leichen-Grufft wirstu verschleffen finden  
Ein frommes Eh-Gemahl/auf Jesum war Ihr Sinn  
Und Herz gerecht /es ist die Edle Schönberginn.  
Es ruht Ihr Leib nur da/die Seel schwebt dort in Freude/  
Bis Jesu Beck-Posaun ersetzt das Trauer-Scheiden.  
Wie Sie gewesen ist der Tugend Cron und Preis/  
So geh und sag izt aus / was längst ganz Lausitz weiß.



10/17

ma

*Abt von S. Marg. K. v. d. L.*

QK. 319

Schmerzens-vol

Auff dem

Wohlgebohrnen

Barbar

von Schönberg/g

Fraun auff Ober

Wohlgebohrnen

Danns

von

Ober-und-Nieder-Kosel/Kö  
Durchl. zu Sachsen Hoch  
gewesener He

Welches den 19. Martii st. n.  
in einer Abdanc  
und auff Beg

Martin Wehst

BUD 333 VI

Z e  
2765

271 9371



TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

